

„Siyabonga“ heißt „Danke“

Neugegründeter Erfurter Verein organisiert Unterstützung für Hilfsprojekte in Südafrika

Erfurt. (tlz/pet) Für Juliane Albrecht ist Südafrika nicht weit weg – ihr liegen dieses Land und die Menschen dort sehr nah am Herzen. So nah, dass die 21-jährige Erfurterin helfen möchte. Die Hilfe, die sich die Studentin der Humanmedizin ausgedacht hat, heißt „Siyabonga – Lachende Herzen für Südafrika e.V.“ und ist ein im März dieses Jahres gegründeter Verein zur Unterstützung Hilfsbedürftiger im südlichsten Land des afrikanischen Kontinents.

Erschüttert von der Not der Menschen, ist Albrecht andererseits fasziniert von deren Mentalität: „Das für mich Außergewöhnliche und Bewundernswerte ist die Lebensfreude, die die Menschen trotz ihrer Aussichtslosigkeit ausstrahlen, ihr tiefes Gottvertrauen, ihre großherzige Gastfreundschaft und Dankbarkeit.“ Im Vereinsnamen „Siyabonga“, was in der Zulu-Sprache „Danke“ bedeutet, findet sich wieder, was sie selbst erlebt hat: Dankbarkeit.

Nach dem Abitur 2004 arbeitete sie als Volontärin für mehrere Monate in der Kleinstadt Greytown im Südosten von Südafrika. Dort kam sie in Kontakt mit den Problemen der Bevölkerung: Es sind Hunger, Armut, HIV/Aids-



Dank der Vereinshilfe können diese zwei südafrikanischen Jungs mit „echten“ Fußbällen im Township spielen.
Foto: Juliane Albrecht

und Gewalt. Neben ihrem Einsatzplatz, dem Kinderheim „Greytown Children's Home“ konnte sie in weiteren Hilfsprojekten mitwirken. Zurück in Deutschland, berichtete sie über das Erlebte und fand in ihren Eltern und Freunden Verbündete, die

den Menschen in Südafrika auch helfen wollten. Die Idee zu direkter und aktiver Hilfe für die Kinder und besonders für die von Aids betroffenen Familien durch einen Verein entstand. Heute werden von den 12 Gründungsmitgliedern vier südafrikanische

Entwicklungshilfeprojekte betreut: Das Kinderheim Greytown, die Suppenküche Greytown, das Townshipprojekt „Walk in the light“ und ein Hilfsprojekt in der Gegend um das Dorf Muden. Geld- und Sachspenden werden gesammelt und an ehrenamtli-

che Helfer (Sozialarbeiter, Lehrer, Krankenschwestern) vor Ort übersandt, mit denen regelmäßiger schriftlicher Kontakt besteht. Durch den Verein können dabei die Kosten für den Geldtransfer übernommen und Spendenquittungen ausgestellt werden.

Im Rahmen des Dorf-Projektes wurden bereits von Aids betroffene Familien mit „Überlebenspaketen“, bestehend aus Trinkwasser, Lebensmitteln wie Maismehl und Reis sowie Decken und Hygieneartikeln, versorgt – das ist nur ein Beispiel dafür, wie die Vereinshilfe wirkt. In Südafrika können solche „Überlebenspakete“ über Leben und Tod entscheiden. Ein Erlebnis von Juliane macht die Maßstäbe der Menschen dort deutlich: „Eine südafrikanische Mutter hatte ihr Kind 'Siyabonga' genannt, da sie Gott danken wollte, dass ihr Baby gesund zur Welt gekommen ist, obwohl sie gar nicht weiß, ob sie es überhaupt ernähren kann, geschweige denn, wie dessen Zukunft aussehen wird.“ Die junge Vereinsvorsitzende wünscht sich „von Europa Akzeptanz der verschiedenen Kulturen, damit diese wundervolle 'Regenbogennation' für die Welt erhalten bleibt.“